



L-news Nr. 15

Zeitung für Lehramtsstudierende

7. MAI 2001

Inhalt

	Seite
LehrerInnenbildung an Universität Frankfurt	1
Konstruktive Kritik an der Lehrerbildung	3
Überlegungen zur „Didaktischen Gestaltung der Theorie-Praxis-Relation in der Lehrerbildung	6
LehrerInnen entdecken das Internet	10
Schulpraktische Studien	12
Infoveranstaltung zum Referendariat	13
Ran an die Kunst!	14
Bye, bye Frankfurt...	15
Neu im Prüfungsamt: Frau Buchtaleck	15
Termine für die Erste Staatsprüfung	16
Examensfeier SoSe	18
MentorInnen für alle Studierenden	20
Infoveranstaltung zum Examen	20
Arbeitsmarkt in den Lehrämtern	21
Maillinglisten	23
Lehramtsorientierungswoche	24
Stundenplan für StudienanfängerInnen	25
Studienordnungen	26
Internet-Forum LehrerInnenbildung	27
L-Netz sucht „Nachwuchs“	28
Datenschutz für Klausurergebnisse	28
Impressum	28

LehrerInnenbildung an der Universität Frankfurt

In diesen Tagen und Wochen wird viel über die Entwicklung der Universität diskutiert. Ausgelöst wurden diese Diskussionsprozesse durch das „Perspektivenpapier des Präsidenten“ (<http://www.uni-frankfurt.de/ltg/entwicklung/index.html>), das allen Universitätsmitgliedern bekannt sein dürfte. Der Präsident betont immer wieder, dass es sich bei diesem Papier um „Anstöße zu einer Entwicklungs-

diskussion“ (so der Untertitel) handelt und nicht um einen fertigen Fahrplan.

Deshalb lädt der Präsident zur Zeit die verschiedenen Statusgruppen der Universität zu einem Gedankenaustausch über dieses „Perspektivenpapier“ ein.

Schon bald sollen erste Überlegungen (zu dieser Entwicklungsplanung) in die Gespräche über Zielvereinbarungen mit dem Ministerium für Wissenschaft und Kunst einfließen. Deshalb hat der Senat drei Arbeitsgruppen eingerichtet, die das „Perspektivenpapier“ aus der Sicht je einer Fächergruppe (FB1-2; FB3-10; Fb11-16) bearbeiten.

Wegen der besonderen fächer- und fachbereichsübergreifenden Struktur der Lehramtsstudiengänge, wurde unter Vorsitz der Vizepräsidentin, Frau Prof. Rang, ein weiteres Diskussionsforum eingerichtet, das aus den Dekanen/innen der lehrausbildenden Fachbereiche besteht. Um in diesem Forum eine bessere Arbeitsfähigkeit herzustellen, wurde daraus eine nach Statusgruppen gegliederte, kleine Arbeitsgruppe gebildet, die entsprechende Vorarbeiten für das Plenum leisten soll.

Da in diesen vielen Arbeitsgruppen die Zukunft der Universität gestaltet wird, möchte ich daran erinnern, dass es dabei auch um Studierende geht.

Die Johann Wolfgang Goethe-Universität ist eine Universität und damit weder eine reine Forschungsanstalt noch eine reine Ausbildungsstätte.

Sie verfolgt deshalb zwei Hauptzwecke

- Forschen
- Lehren/Studieren

Dabei ist zu beachten, dass eine gute Forschung vielleicht eine notwendige, sicher aber keine hinreichende Bedingung für gute Lehre ist. Und eine gute Lehre wiederum ist sicher notwendig, aber nicht hinreichend für gute Studienbedingungen.

Dies ist wichtig zu betonen, weil zur Zeit in den Diskussionen – implizit und explizit - mit der Gleichung operiert wird: aus einer guten Forschung entsteht automatisch eine gute Lehre. Es wird über die Schwerpunktbildung in der Forschung geredet, mit der Hoffnung, dass mit den neuen/anderen/besseren Forschungsschwerpunkten sich auch eine neue/andere/bessere Lehre einstellt, die dann auch gut zu studieren ist.

Jede/r Student/in weiß, dass Hochschullehrer/innen, die gute Forschungsleistungen ausweisen, nicht automatisch eine vergleichbare Leistung in der Hochschuldidaktik realisieren. Diese Studierenden wissen auch, dass auch eine glänzende Veranstaltung ihnen nichts nutzt, wenn sie sich z.B. mit anderen Pflichtveranstaltungen im Stundenplan regelmäßig überschneidet.

Worauf ich hinaus will: die Johann Wolfgang Goethe-Universität sollte es als eine ihrer neuen Stärken ansehen, dass sie ihre Studierenden wiederentdeckt.

In den Entwicklungsperspektiven und vor allem in den Zielvereinbarungen mit dem Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst sollte die Beziehung der Universität zu ihren Studierenden als eine besondere Stärke herausgestellt werden. Es sollte jedem Arbeiter, Angestellten und Beamten, ob Hochschullehrer/in, WiMi, PäMi, HiWi oder Mitarbeiter in der (Zentral-) Verwaltung, deutlich sein, dass sie ihr Gehalt für die unmittelbare oder mittelbare (Aus)Bildung der Studierenden erhalten.

Die Universität sollte meiner Meinung nach eine gemeinschaftliche Identität (Corporate Identity) entwickeln, in der die Studierenden ganz selbstverständlich die wichtigste Bezugsgruppe sind. Mit einer solchen gemeinschaftlich aufgebauten und getragenen Philosophie würden sicherlich viele Mitarbeiter/innen ein klareres Ziel in ihrer Arbeit sehen und die Universität würde in den Rankings steigen.

Hier einige Punkte einer längeren Liste von Ansatzpunkten zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen (vgl. auch nächsten Artikel), die in den Arbeitsgruppen zur Zeit noch keine zentrale Rolle spielen:

- Studierende sollten zu Beginn des Studiums über alle Regelungen des Studiums (PO, STO, Infos, KVV usw.) verfügen, den Studienplan ansatzweise durchschauen und die Infrastruktur der Uni kennen.
- Studierende sollten spätestens im Grundstudium (neben den Fach- und Methodenkenntnissen) eine allgemeine Studierfähigkeit erwerben. (Literaturrecherche, Literatur lesen, Thema gliedern, formal korrekten Text erstellen, Vortrag mit Medien halten, Teamarbeit). Lehrende sollten Studierende in allen Veranstaltungen des Grundstudiums darin unterstützen und ggf. spezielle Kurse anbieten. Die Leistungsanforderungen für Scheine sollten (in Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften) einheitlich sein.
- Die Studienbedingungen (Gruppengröße, Medienausstattung, Gebäudezustand usw.) sollten angemessen sein.
- Lehrende sollten hochschuldidaktisch auf dem Stand der Forschung lehren. Dabei sollten sie die jeweiligen Studien- und Prüfungsordnungen ihrer Studierenden gut kennen und ihre Veranstaltungen - für Studierende einsichtig - entsprechend einordnen können.
- Lehrende sollten durch die Kooperation mit anderen Lehrenden sicherstellen, dass die Veranstaltungen von Teilstudiengängen und Studiengängen inhaltlich aufeinander bezogen sind.
- Das Studieren an den verschiedenen Hochschulstandorten muss ohne Reibungsverluste möglich sein.
- Die Studienbedingungen müssen einen Studienabschluss in der Regelstudienzeit ermöglichen.
- Das Pflichtangebot eines Faches sollte in ausreichender Zahl und studierbar angeboten werden.
- Eine ausreichende, beratende Betreuung der Studierende durch Hochschullehrer/innen sollte im gesamten Studienverlauf gewährleistet sein.

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Konstruktive Kritik an der Lehrerbildung

L-Netz-Fachschaft für Lehramtsstudierende

Vor der aktuellen Diskussion um die langfristig angelegte Umstrukturierung des Studiums für die Lehrämter an der J. W. Goethe-Universität sollen akute Veränderungsmöglichkeiten zur Erleichterung des Lehramtsstudiums nicht aus dem Blick geraten.

Da sich das Studium der Lehrämter auf wenigstens fünf Fachbereiche aufgliedert, gestaltet sich Studierenden nicht nur die Organisation ihres Studiums relativ aufwändig. Aus dieser Komplexität heraus ist auch die offensichtliche Unüberschaubarkeit der Struktur des Studiums abzuleiten, und so bleiben diverse Missstände oft ein Geheimnis der direkt Betroffenen.

Zudem sammeln sich Probleme von Lehramtsstudierenden kaum an zentralen Stellen (wie z.B. dem Zentrum für Lehrerbildung in Frankfurt oder L-Netz). In den Fachbereichen scheinen die Studierenden der Lehrämter oft eine weniger tragende Rolle zu spielen. Der Organisationsgrad in Fachschaften ist gering, da fachbereichsübergreifend studiert wird.

Aus diesen Gründen erscheint es uns, vom L-Netz, sinnvoll und notwendig, Kritikpunkte am Status Quo sowie Verbesserungsvorschläge zu formulieren. In dieser Ausführung können nicht sämtliche Unwegsamkeiten der Studiengänge L1-L5 aufgezählt werden, was mit der o.a. Komplexität der Struktur des Studiums zusammenhängt.

Allgemein formulierte Kritik an Fachbereichen zielt nicht auf jeden einzelnen Fachbereich ab. Wir hoffen aber, dass betroffene Fachbereiche sich angesprochen fühlen und sich mit unseren Vorschlägen auseinandersetzen werden.

Sicherlich werden sich einige Vorschläge mit den vorhandenen finanziellen Mitteln nur schwer oder gar nicht umsetzen lassen. Andere dagegen bedürften womöglich nur einer etwas besseren Abstimmung der Fachbereiche

oder der Dozenten untereinander und wären somit im Rahmen des Möglichen.

Dieses Papier soll konstruktiv zur Verbesserung der Bedingungen für die Lehramtsstudiengänge beitragen.

- Pflichtveranstaltungen für Lehramtsstudierende müssen terminlich besser aufeinander abgestimmt werden.

I.d.R. ist es Studierenden nicht möglich, sämtliche erforderliche Einführungsveranstaltungen im ersten Semester zu besuchen. Eine Konzentration derartiger Veranstaltungen zu bekannten Stoßzeiten (Di u. Mi jeweils zwischen 10 und 14h) ist ungünstig. Ideal wäre eine fachbereichsübergreifende Abstimmung.

Wenigstens könnten Fachwissenschaftliche Pflichtveranstaltungen im Grundstudium außerhalb der Zeiten der für alle Lehrämter obligatorischen Veranstaltungen in den Grundwissenschaften gelegt werden.

Bietet ein Fachbereich mehrere für das Lehramtsstudium relevante Einführungsveranstaltungen an, wäre es sinnvoll, diese zu unterschiedlichen Zeiten anzusetzen.

- Fachdidaktische Proseminare sollten das in den Einführungsveranstaltungen der EZW und der Pädagogischen Psychologie erworbene Wissen der Studenten soweit als möglich mit einbeziehen und konkretisieren.

Im Prinzip könnte dies mit den inhaltlich aufeinander abgestimmten Einführungsveranstaltungen der Pädagogischen Psychologie und der EZW zwar schon jetzt gewährleistet sein. In der Regel wird das erworbene Grundwissen in didaktischen Veranstaltungen jedoch nicht mehr aufgegriffen, was z.T. auf Unkenntnis der Dozenten über das Vorwissen der Studenten beruht.

In diesem Sinne wäre eine Modularisierung¹ gewisser Teile der Lehramtsstudiengänge zu befürworten. (Die Resonanz auf das Modul "Sprache und Literatur - Erwerb und Sozialisation", welches im kommenden Semester als Modellversuch für das Lehramtsstudium des Faches Deutsch stattfindet, wird mit Spannung erwartet.)

- Moderne Informations- und Kommunikationstechnologien (IuK) werden künftig auch im Bereich des Schulunterrichts eine zunehmend bedeutende Rolle erlangen. Teilweise ist dies von den fachdidaktischen Bereichen schon erkannt worden, und auch in der Pädagogischen Psychologie wird die Visualisierung mittels IuK angesprochen. Aufgrund des sehr uneinheitlichen Vorwissens der Studierenden können fachspezifische Veranstaltungen kaum auf allgemein verfügbaren Grundlagen aufbauen. Deshalb wäre es wünschenswert, anwendungsorientierte Computernutzung als Gegenstand des Grundstudiums in die Lehrerausbildung zu integrieren. Konkret sinnvoll erscheinen z.B. Seminare zum Thema Visualisierung mit html und Power Point u.ä..
- In Schulpraktischen Übungen mit Unterrichtsversuchen sollte die fachdidaktische Theorie von Studenten erprobt und umgesetzt werden können. Dies kann sinnvoll nur in Seminaren mit kleiner Teilnehmerzahl durchgeführt werden. In manchen Fachbereichen jedoch sind speziell für das Lehramt angebotene Veranstaltungen hoffnungslos überfüllt.
- Der Unterricht am Gymnasium unterscheidet sich bezüglich der Didaktik, der

Pädagogik und natürlich auch inhaltlich wesentlich vom Unterricht an Hauptschulen, welcher wiederum wesentlich verschieden von dem an Grundschulen ist.

Deshalb sollten auch für jeden dieser drei Lehramtsstudiengänge spezielle didaktische Veranstaltungen angeboten werden, in welchen schulzweigspezifische Themen behandelt werden.

Besonders für L2 - Studierende angelegte Veranstaltungen sind in den Fachbereichen kaum zu finden.

- Kriterien für die Einteilung der Studierenden für die Seminare zur Vorbereitung des ersten Schulpraktikums sind nicht nachvollziehbar. Weder werden die jeweiligen Lehramtsstudiengänge, noch die Fächerkombinationen der Studierenden berücksichtigt. Da die unterschiedlichen Schulzweige unterschiedliche Anforderungen an den Lehrkörper stellen, und da bereits das zweite Schulpraktikum in den Fachbereichen stattfindet, wäre es hier sinnvoll, eine Gruppeneinteilung bezüglich der verschiedenen Lehrämter vorzunehmen.
- Z.Zt. können sich Studierende für ihr erstes Schulpraktikum nicht bei Schulen ihrer Wahl bewerben. Zwar werden Wünsche nach einer bestimmten Region vom Praktikumsbüro oft berücksichtigt. Dennoch kommt es immer wieder vor, dass Studierende, die auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sind, täglich lange Anreisewege in Kauf nehmen müssen.
- Das Lehramtsstudium muss in der vorgegebenen Regelstudienzeit studierbar sein. Ist eine unfreiwillige Verlängerung des Studiums über die Regelstudienzeit hinaus nicht den Studierenden anzulasten, sondern liegt an den Besonderheiten des Studienganges. So unterscheidet sich die zeitliche Beanspruchung von Lehramtsstudierenden in verschiedenen Fachbereichen erheblich. Dies liegt sowohl an unterschiedlicher Vor- und Nachbereitungszeit, die notwen-

¹ Eine rein additive Verknüpfung von Pflichtveranstaltungen, die unter dem Namen Modul zusammengefasst sind, trägt mitnichten zur inhaltlichen Aufwertung des Lehramtsstudiums bei. Tatsächlich sinnvoll können Module nur eingesetzt werden, wenn deren jeweilige Bestandteile aufeinander abgestimmt sind und ein gemeinsames Lernziel verfolgen.

dig ist, um einem Seminar folgen zu können, als auch an obligatorischen Praktika, welche sowohl in der Vorlesungszeit als auch in der vorlesungsfreien Phase des Semesters zu absolvieren sind.

In den naturwissenschaftlichen Fachbereichen werden merkwürdige Rechnungen angestellt, um die geforderten Studieninhalte dem Schein nach der regulären Studienzeit anzupassen.

Auch der Arbeitsaufwand für Leistungsnachweise, welche zum Pflichtscheinerwerb notwendig sind, ist von Fachbereich zu Fachbereich, aber auch innerhalb eines Fachbereiches nicht einheitlich.

Diese Ungleichverteilung von Anforderungen hat zur Folge, dass das Studium einiger Fächerkombinationen nicht in der Regelstudienzeit zu bewältigen ist.

Hierbei ist anzumerken, dass BafÖGabhängige Lehramtsstudierende spätestens nach Überschreitung der Regelstudienzeit gezwungen sind, zu jobben. Auf diese Weise verlängert sich das Studium zusätzlich.

- Dem o.a. ungleichen Aufwand, welcher von den Studierenden für verschiedene Fächer aufzuwenden ist, ist sicherlich auch z.T. das oft nicht gute Image der Lehramtsstudierenden bei vielen Dozenten anzulasten.

Da in den Fachbereichen je nur Teile des Lehramtsstudiums absolviert werden, kann das fachspezifische Wissen der Lehramtsstudierenden nicht vom selben Umfang sein wie das der Studierenden in Magister- oder Diplomstudiengängen.

Übermäßig zeitaufwändige Veranstaltungen verringern zudem die mögliche Studienleistung in anderen Fächern, da von einem bestimmten Punkt an Prioritäten gesetzt werden müssen.

Es scheint, dass Dozenten nicht immer mit den Inhalten und den speziellen Umständen der Lehramtsstudiengänge vertraut sind und aus diesem Grund kaum erfüllbare Anforderungen an die Studierenden stellen, welche auch von gewissenhaft Studierenden enttäuscht werden müssen.

Aufklärung könnte hier zu einer Entspannung der Situation beitragen.

- Die bereits oben erwähnte Komplexität des Studiums und die daraus resultierenden Schwierigkeiten bei der Zusammenstellung eines individuellen Stundenplanes lässt den Studierenden der Lehrämter kaum Möglichkeiten, ihr Studium tatsächlich flexibel zu gestalten.

Oft wird der Zeitpunkt einer Veranstaltung zum vorrangigen Kriterium zur Teilnahme. Interessante Lerninhalte müssen dem Diktat des Stundenplanes weichen. Die gezielte Konzentration auf Aneignung von Fachwissen in einem bestimmten Bereich ist somit praktisch unmöglich. Besonders die Studien in den Grundwissenschaften bekommen so einen Anschein der Beliebigkeit, und der letztendliche Studienerfolg muss in Frage gestellt werden.

Mängel dieser Art können nur durch eine grundsätzliche Umstrukturierung des Lehramtsstudiums behoben werden.

Wir hoffen, mit diesem Papier auf aktuelle Missstände hingewiesen zu haben und an betreffenden Stellen auf offene Ohren zu stoßen.

Mit freundlichen Grüßen,
Marc Siebel, Michael Riedel

L-Netz



L-Netz-Fachschaft für Lehramtsstudierende
Studentenhaus auf dem Campus
Mertonstraße 26-28, Raum C110
60325 Frankfurt am Main
Tel.: 069/ 798-22098
e-mail: l-netz@em.uni-frankfurt.de

Überlegungen zur “Didaktischen Gestaltung der Theorie-Praxis-Relation in der Lehrerbildung”

Am Beispiel meiner Lehrveranstaltungen an der Universität Gesamthochschule Kassel, die ich im Rahmen des erziehungswissenschaftlichen Kernstudiums anbiete (Vorbereitung, Durchführung und Auswertung des Allgemeinen Schulpraktikums), möchte ich im folgenden einige Überlegungen zur Theorie-Praxis-Relation in der Lehrerbildung vorstellen.

Dabei beziehe ich mich auf

1. den Abschlußbericht der KMK-Kommission zu “Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland” (Terhart, 2000),
2. die Stellungnahme der DGfE zum “Fragenkatalog Lehrerbildung” (02.02.1999) und
3. meine Untersuchung “Musikalische Sinnwelten und Lehrerprofessionalisierung” (Hansmann 2001).

Zu 1)

Der Kommissionsbericht thematisiert das Theorie-Praxis-Problem in der Lehrerbildung an zwei Stellen.

- a) Praxis soll in der ersten Phase der Lehrerbildung nicht nur Praktika, sondern “den Aufbau von Praxiswissen, z.B. durch angeleitete Beobachtungen oder durch das forschende Lernen” bedeuten. Dabei gehe es nicht um die “Erzeugung von Berufsfertigkeiten selbst”, sondern darum, “in der Verbindung von theoretischen und schulpraktischen Studien das Verhältnis der erarbeiteten Theorie-Positionen zu den erfahrenen Praxis-Situationen zu reflektieren (S. 70).
- b) Unter Punkt 4.4.4 verdeutlicht die Kommission ihre Sicht durch folgende Erwartungen an die Schulpraktischen Studien. Sie sollen:
 - realistische Erfahrungen der Berufsarbeit von Lehrern vermitteln (durch längere Zeiträume der Tätigkeit von Studierenden in der Schule und unter Anleitung von MentorInnen);

- dabei aber nicht in berufspraktische Routinen oder gar in selbstverantwortlichen Unterricht einüben; und schließlich soll
- “das hier erworbene Wissen, Können und Problembewußtsein zu Fragen an die Theorie führen, zu einer reflektierten Sicht auf die Theoriediskussion wie umgekehrt zu einer kritischen Sicht auf manche Praxisformen sowie schließlich zu Konsequenzen für Studienhaltung und Studienaufbau.” Ziel soll sein, zu einem “kompetenteren Umgang mit Theorie, Empirie und Praxis [zu] befähigen.” (107f.)

Zu 2)

In ihrer Antwort auf den Fragenkatalog der KMK-Kommission setzt sich die DGfE in zwei Abschnitten mit der ersten Phase der Lehrerbildung auseinander. Hier findet sich ebenfalls der Hinweis auf eine “systematische Einführung in und Befähigung zur theoretischen Reflexion” sowohl in den erziehungswissenschaftlichen Seminaren der Hochschulen als auch während der verschiedenen Schulpraktika (vgl. Punkt 3).

Zu 3)

Im folgenden möchte ich den Begriff der Reflexivität als wichtigste Schlüsselqualifikation in der derzeitigen Professionsdebatte anhand meiner eigenen Untersuchungen zur Professionalisierung von LehrerInnen (“Musikalische Sinnwelten und Lehrerprofessionalisierung” <Hansmann 2001>) noch einmal vertiefen.

Ich habe herausgefunden, daß sich professionelle Lehrkräfte² im Verlauf ihrer Berufstätigkeit

² Professionalität von Lehrerinnen und Lehrern verstehe ich aus struktur-, kompetenz- und entwicklungstheoretischer (biographischer) Sicht als einen dynamischen Begriff, dessen inhaltliche Ausgestaltung sich mit der Logik der Handlungsabläufe in der Institution ‘Schule’, der daraus resultierenden, meist dilemmatischen Kernprobleme und der somit erforderlichen, ‘berufsbiographisch passenden’ und dem fachspezifischen Bil-

tigkeit Strukturorte der Reflexivität verschaffen, in denen sie in einer Art Praxisforschung und damit quasi naturwüchsig ihr eigenes (Unterrichts-)Handeln meist über einen längeren Zeitraum zum Reflexions-Gegenstand mit fallähnlichen Strukturen erheben und auf diese Weise den eigenen Standort überprüfen bzw. neu definieren.

Entsprechende Kompetenzen sollten in erziehungswissenschaftlichen Seminaren in der ersten Lehrerbildungsphase gefördert werden, sofern sich diese gleichfalls als Strukturorte der Reflexivität zwischen allgemeiner Wissensapplikation und praxisbezogener Fallarbeit verstehen. In Interpretationswerkstätten o.ä. könnten dann anhand von Interviews mit Lernenden und Lehrenden bzw. anhand ethnographischer Unterrichtsdokumente vielfältige Einblicke in das Praxisfeld Schule vermittelt werden, die LehramtsstudentInnen für die Heterogenität schulischer Lern- und Arbeitshaltungen sensibilisieren und zur weiteren Ausdifferenzierung oder Korrektur eigener Meinungen und Haltungen anregen. Kasuistische Arbeitsverfahren³ vermögen nach meiner Beobachtung zumindest ansatzweise das Differenzverhältnis zwischen theoretischen und praxisbezogenen Wissensbeständen zu überbrücken (vgl. auch Dirks 1999).

Bezogen auf das erste Schulpraktikum hätten Studierende somit die Aufgabe, biographisch-narrative Werkstattarbeiten in Verbindung mit Feldforschungsaufgaben nach abduktiven Verfahrensweisen (Peirce 1970, 362, 369) und der ‚grounded theory‘ (Glaser/Strauss & Corbin) durchzuführen. Dabei bietet sich folgende Vorgehensweise an:

a) Im *Vorbereitungsseminar*⁴ machen sich die Studierenden zunächst mit Methoden der Unterrichtsbeobachtung vertraut

dungsauftrag entsprechenden Balanceakte ständig verändert (vgl. Hansmann 2001).

³ Zur Fallarbeit in der Lehrerbildung vgl. Ohlhaver/Wernet (1999), Dirks/Hansmann (1999) u. Beck et al. (2000)

⁴ Studierende für das Lehramt an Grund-, Haupt- und Realschule besuchen an der Gh Universität Kassel die Veranstaltung im dritten Semester, Studierende für das Lehramt an Gymnasien im fünften Semester.

(bspw. anhand der Lektüre von Voigt 1997) und setzen sich mit der Thematik der Feldforschung (bspw. anhand v. Friebertshäuser 1997) auseinander.⁵ Zur Einübung in Verfahren des methodologisch kontrollierten Fremdverstehens erhalten die angehenden PraktikantInnen zudem den Auftrag, während einer Seminarsitzung in ca. 20 bis 30 Minuten den übrigen TeilnehmerInnen etwas zu präsentieren, was für sie bedeutsam ist und möglicherweise den Erwerb spezifischer Kompetenzen erfordert. In den praktikumsvorbereitenden Seminaren der letzten Semester wurden u.a. folgende Themen vorgestellt:

- Das Spiel auf dem Dideridoo
- Einführung in schauspielerische Übungen
- Ein Fallschirmsprung
- Mein Hobby: Bauen von Hubschraubermodellen
- Eine Phantasiereise
- Origami
- Ska-Musik

Während dieser Präsentationen ist die Gruppe der Studierenden, die nicht an den praktischen Übungen teilnimmt, gehalten, zunächst offene, und im Laufe des Semesters auch themenspezifische bzw. fokussierte Beobachtungsprotokolle zu erstellen, die als Grundlage für die anschließende Auswertung und die Erprobung eines ‚methodologisch kontrollierten Fremdverstehens‘ dienen.

b) Im *Praktikum* selbst, das sowohl semesterbegleitend als auch im Anschluß an das dritte bzw. fünfte Studiensemester in der vorlesungsfreien Zeit stattfinden kann, werden die auf diese Weise eingeübten Verfahren auf das Forschungsfeld ‚Schule‘ angewandt, d.h. im ersten Schulpraktikum der LehramtskandidatInnen steht nicht so sehr das eigene Unterrichten im Zentrum, sondern die Beobachtung der alltäglichen Handlungsabläufe in der Institution Schule (‚arc of work‘; vgl. Schütze 1999).

An ihrer ‚Übungsschule‘ werden die PraktikantInnen von einer LehrerInnengruppe

⁵ Zur verbindlichen Seminarlektüre gehört zudem: Strauss, A./Corbin, J. (1996).

(MentorInnen) betreut, die sich ebenfalls mit den Verfahrensweisen der Feldforschung nach den Regeln der ‚grounded theory‘ vertraut gemacht hat. Neben den Aufgaben der Unterrichtsbeobachtung übernehmen die Studierenden im Unterricht kleinere Aufträge, wie bspw. die Betreuung einzelner SchülerInnen oder einer Lerngruppe, die sich im differenzierten Unterricht entsprechend der jeweiligen Themenstellung mit unterschiedlichen Aufgaben beschäftigen. Ein wichtiges Beobachtungs- und zugleich Tätigkeitsfeld sind zudem die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung zusätzlicher schulischer Aktivitäten wie Klassenfahrten, Projekttag etc., in welchen die PraktikantInnen ihre Daten sammeln und im Praktikumstagebuch fixieren.⁶

c) Im *Auswertungseminar*, das als Forschungswerkstatt konzipiert ist, und im nachfolgenden Semester stattfindet, erhalten die TeilnehmerInnen des Praktikums zunächst die Gelegenheit, sich über die Erlebnisse in der Schule, im Umgang mit LehrerInnen, SchülerInnen, der Schulleitung etc. auszutauschen. Für das Auswertungsverfahren selbst hat sich eine Seminarordnung bewährt, die den Studierenden die eigenverantwortliche Gestaltung eines ‚Werkstatttermins‘ überträgt, der sich an folgender ergebnisoffener Systematik orientiert:

- Präsentation der Daten (anhand des Praktikumstagebuchs)

- Vorstellung der Forschungsfrage;
- Diskussion der ersten Konzeptualisierungsversuche;
- ggf. Kontrastierungen und Thematisierung von Problemstellungen der Theoriebildung.⁷

Unter Berücksichtigung der entwicklungs-kompetenz- und strukturtheoretischen Triangulierung gründet diese fallanalytisch-interpretative Vorgehensweise auf den Ergebnissen meiner Professionforschung und knüpft an Untersuchungen von Bomes/Dewe/Radtke (1996), Combe/Buchen (1996), Oevermann (1996) und Dirks (2000) an. Danach erfolgt die berufliche Einsozialisation von Professionellen in zwei Erfahrungsräumen:

1. Im Erfahrungsraum Universität, der eine handlungsentlastete, methodisch kontrollierte wissenschaftliche Erkenntnisgenerierung ermöglicht, und
2. im Erfahrungsraum Schule, der als konkrete Praxisarena mit SchülerInnen im Referendariat und insbesondere in den nachfolgenden Phasen der Einsozialisation nach der Übernahme in den Schuldienst fungiert (vgl. ‚survival-stage‘, ‚mastery-stage‘, ‚routine stage‘ n. Fuller/Bown 1975; vgl. auch Huberman 1989).

Ansätze des forschenden Lernens – die (angehenden) Lehrerinnen und Lehrern sowohl in der ersten als auch in der zweiten und dritten (Aus-)Bildungsphase zugänglich gemacht werden sollten – zielen auf das ‚Entdecken‘ von Diskrepanzen zwischen dem an der Universität, bspw. in Seminarveranstaltungen produzierten wissenschaftlichen Wissen und Können sowie dem in Alltagszusammenhängen hergestellten handlungspraktischen Wissen und Können.

Durch das vom Handlungsdruck befreite Nachdenken über und ‚Neudenken‘ von Schule und Unterricht könnte der individuelle/kollektive Professionalisierungsprozess befördert und ein Beitrag zur Weiterentwick-

⁶ Während des Praktikums findet auch ein sog. Unterrichtsbesuch des Praktikumsbetreuers statt, der aber nicht als ‚Lehrprobe‘ nach den Kriterien der zweiten Ausbildungsphase organisiert ist, sondern den PraktikantInnen Gelegenheit geben soll, die Übernahme von Teilaufgaben im Unterricht der betreuenden Lehrkraft zu präsentieren, um in einer anschließenden Besprechung mit den unterschiedlichen Sichtweisen der Beobachter (die übrige Praktikumsgruppe, der Mentor, der Praktikumsbeauftragte, die Schulleiterin etc.) konfrontiert zu werden (Perspektiven-Triangulation).

⁷ Die zusammenfassenden Darstellungen erfolgen dann im Praktikumsbericht, den die Studierenden in der vorlesungsfreien Zeit erstellen.

lung von Schule und Unterricht geleistet werden.

Hinweise zur Literatur

- Beck, Chr. et al. (2000), Fallarbeit in der universitären LehrerInnenbildung. Opladen
- Bommes, M./Dewe, B./Radtke, F.-O. (1996). Sozialwissenschaften und Lehramt. Opladen
- Combe, A./Buchen, S. (1996). Belastung von Lehrerinnen und Lehrern. Fallstudien zur Bedeutung alltäglicher Handlungsabläufe an unterschiedlichen Schulformen. Weinheim
- Dirks, U. (1999). Bilder von ‚guten‘ LehrerInnen im Spiegel einer doppelten Kasuistik. StudentInnen des erziehungswissenschaftlichen Begleitstudiums im reflexiven Dialog zwischen eigenen und ‚fremden‘ Theorien. In: Dirks, U./Hansmann, W. (Hrsg.), Reflexive Lehrerbildung. Fallstudien und Konzepte im Kontext berufsspezifischer Kernprobleme (= Studien zur Schul- und Bildungsforschung). Weinheim, 85-122
- Dirks, U. (2000), Wie werden EnglischlehrerInnen professionell? Eine berufsbiographische Untersuchung in den neuen Bundesländern. Münster
- Dirks, U./Hansmann, W. (1999) (Hrsg.), Reflexive Lehrerbildung. Fallstudien und Konzepte im Kontext berufsspezifischer Kernprobleme (= Studien zur Schul- und Bildungsforschung). Weinheim
- Friebertshäuser, B. (1997), Feldforschung und teilnehmende Beobachtung. In: Dies./Prenzel A. (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, 503-534
- Fuller, F.F./Bown, O.H. (1975). Becoming a teacher. In Teacher education. (= The seventy-fourth NSSE yearbook), Part II, Kevin Ryan (ed.). Chicago, Ill., 25-52
- Hansmann, W. M. (2001), Musikalische Sinnwelten und professionelles LehrenInnenhandeln - Eine biographieanalytische Untersuchung. Essen
- Huberman, M. (1989), The professional life cycle of teacher In: Teachers College Record. Jg. 91, 31-57
- Oevermann, U. (1996), Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In: Combe, A./Helsper, W. (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Opladen
- Oevermann, U. (1996), Theoretische Skizze einer revidierten Theorie professionalisierten Handelns. In: Combe, A./Helsper, W. (Hrsg.), Pädagogische Professionalität. Opladen
- Ohlhausen, M. (1996), Schul- und Unterrichtsforschung – Fallanalyse – Lehrerbildung. Opladen
- Peirce, Ch. S. (1970), Schriften II. Vom Pragmatismus zum Pragmatizismus. Frankfurt/M.
- Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Zusammenfassung des Abschlußberichts der von der KMK eingesetzten Kommission. In: Erziehungswissenschaft, hrsg. vom Vorstand der DGfE, 10. Jg. 1999, Heft 20, 39–46
- Schütze, F. (1999), Allgemeinste Aspekte und theoretische Grundkategorien des Werkes von Anselm Strauss. Manuskript erstellt im Rahmen der Anselm-Strauss-Gedächtnisstagung an der Universität Magdeburg (9.-11.06.1999)
- Stellungnahme der DGfE zum <Fragenkatalog Lehrerbildung> des Sekretariats der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (02.02.1999)
- Strauss, A. L./Corbin, J. (1996). Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim
- Terhart, E. (2000) (Hrsg.), Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland. Abschlußbericht der von der KMK eingesetzten Kommission. Weinheim
- Voigt, J. (1997), Unterrichtsbeobachtung. In: Friebertshäuser, B./Prenzel A. (Hrsg.), Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft. Weinheim, 785-794

Dr. Wilfried M. Hansmann

Universität Gesamthochschule Kassel

LehrerInnen entdecken das Internet

Sagen Sie, sind Sie auch schon „drin“? Können Sie mir Ihre Email-Adresse nennen? Schon mal längere Zeit im Chatroom verbracht? Welchen Browser verwenden Sie eigentlich? Haben Sie schon eine eigene Webseite?

Diese ersten Zeilen werden die Leserschaft der *L-news* wahrscheinlich in zwei sehr unterschiedliche Lager spalten: Die einen können mit den Fragen schier gar nichts anfangen, empören sich über die überflüssigen Anglizismen und halten das Internet nur für eine vorübergehende Modeerscheinung. Die andere Gruppe kennt sich im Internet-Genre aus und kommuniziert mit solchen Begriffen ganz selbstverständlich. Die neue Internet-Fachsprache ist nur ein Indiz für die sich etablierende „Informationsgesellschaft“. Einige Kritiker gehen soweit zu behaupten, in absehbarer Zeit werde es eine kleine elitäre Gruppierung geben, die in der Lage sein wird, sich alle erdenklichen Informationen zu beschaffen. Damit verfügen sie über einen entscheidenden sozialen und wirtschaftlichen Vorteil gegenüber der Bevölkerungsmehrheit, die absichtlich dumm gehalten wird. Gerade um der andeutenden „digitalen Spaltung“ der Gesellschaft vorzubeugen, entstanden die vielfältigsten Initiativen, um schon SchülerInnen auf die zukünftigen Herausforderungen besser vorzubereiten: vom Programm „Schulen ans Netz“ zur Forderung nach „Laptops für jeden Schüler“. Die rasante technische Entwicklung hat die Schulen erreicht, und in wenigen Wochen werden alle deutschen Schulen einen Internetzugang besitzen. Bei aller Euphorie möchte ich zu bedenken geben, daß sich die meisten Initiativen allein auf die „Hardware“, d.h. die Ausstattung mit Geräten, konzentrieren - ohne Zweifel eine entscheidende Voraussetzung. Gleichzeitig bedarf es aber dringend einer inhaltlichen Auseinandersetzung über den Einsatz von Computer und Internet in der Schule.



Der Computer hält unaufhaltsam Einzug ins Klassenzimmer

Die Neuen Medien und besonders die Verbreitung des Internets eröffnen erstaunliche neue Möglichkeiten der Kommunikation und des Lernens, die noch lange nicht ausgeschöpft sein werden. Bevor man jedoch Neues für den Schulunterricht entwickeln und erproben kann, muß man sich mit der Bedienung des PCs und Internets gut vertraut machen. Diese fehlenden technischen Grundkenntnisse (Stichwort: „Internet-Führerschein“) treten nicht erst bei altgedienten LehrerInnen zu Tage. Schon während der Lehramtsausbildung läßt sich ein Defizit nicht leugnen. Momentan eignen sich die meisten Interessierten das Nötigste über die zeitaufwendige autodidaktische Methode „Try and Error“ an. Um solche Eigeninitiativen zu unterstützen, erschienen kürzlich erste Buchtitel, die sich speziell mit der neuen Praxisherausforderung auseinandersetzen. Das Buch von Peter Jöckel mit dem vielversprechenden Titel „Internet für Lehrerinnen und Lehrer - das Netz entdecken und nutzen“⁸ soll deshalb an dieser Stelle kurz vorgestellt werden.

Nach einem einleitenden Kapitel zur Entstehung des Internets und zum Konsumentenverhalten folgt sogleich der Einstieg in den Umgang mit dem Internet. Einmal vorausge-

⁸ Peter Jöckel, Internet für Lehrerinnen und Lehrer - das Netz entdecken und nutzen, Hannover: Schroedel 2001, 96S., 20.- DM. Informationen unter: www.schroedel.de

setzt, daß ein funktionstüchtiger Computer mit Internetanschluß zur Verfügung steht, können in diesem Abschnitt vorhandene Computerkenntnisse aufgefrischt und ergänzt werden. Das übersichtliche Layout des Buches hilft dabei, die Erklärungen im Text nachzuvollziehen. So wird etwa in knapper Form der Umgang mit den gängigsten Internet-Programmen („Software“) an Hand von Bildschirmabbildungen („Screen-Shots“) verdeutlicht und durch nützliche Tips aus der Praxiserfahrung des Autors am Seitenrand ergänzt.

Der für LehrerInnen wohl spannendste Abschnitt wird von der Frage geleitet: Nun bin ich „online“ - was fange ich bloß mit dem Internet an? Damit man in der Fülle der Angebote überhaupt etwas Brauchbares zu einem bestimmten Thema findet, ist die systematische Recherche mit sogenannten „Suchmaschinen“ unerlässlich. Wenn es um die tägliche Arbeit mit dem Medium geht, stellt das Buch vielfältige Einstiege vor: Angefangen vom Umgang mit elektronischer Post („E-mail“) über den Besuch von „Bildungsservern“, von thematischen Zugängen über öffentliche und kommerzielle Internetangebote bis hin zu den unterschiedlichsten schulfachbezogenen Internetseiten. Im Internet finden sich Unterrichtsmaterialien, Berichte über Projekte, Kurzvideos, sogar ganze Unterrichtseinheiten, die meist kostenlos angeboten werden. All diese Internetseiten leben davon, daß sich LehrerInnen bereit erklären, ihr Wissen anderen zur Verfügung zu stellen („open source“ - Gedanke). Es läßt sich leicht abschätzen, welch phantastische Bibliothek auf diese Weise errichtet werden könnte, wenn sich möglichst viele daran beteiligten. Der Trend entwickelt sich jedoch in eine andere Richtung: Mit der Etablierung von Zahlungsmöglichkeiten im Internet wird das Abrufen von Informationen zunehmend kostenpflichtig. Allerdings stehen dadurch vom heimischen PC aus gegen ein geringes Entgelt anspruchsvolle Artikel aus Lexika und Zeitschriften zur Verfügung.⁹

⁹ Z.B. die „Up-to-date“-Unterrichtseinheiten des Schroedel-Verlags (www.schule-online.de) oder

Abschließend zeigt der Autor noch erste Schritte für die praktische Arbeit mit dem Internet im Schulbetrieb auf: von Fragen nach Aufbau und Organisation von Computerarbeitsplätzen bis hin zu Tips zum Umgang mit der veränderten Schüler-Lehrerrolle im Unterricht.

Insgesamt gibt das Buch einen guten Einblick in die für viele noch fremde Welt des Internets. Die Einführung in die Bedienung der Internetprogramme ist leider für den „blutigen Anfänger“ etwas zu knapp ausgefallen. Wer allerdings einmal in alle Bereiche des Internets hineinschnuppern will, wer sich schon immer gefragt hat, wie sich das Netz im pädagogischen Bereich einsetzen läßt, dem werden hier zahlreiche Zugänge vorgestellt, die zum stundenlangen „Surfen“ und dann zum Ausprobieren im Unterricht anregen. Die inhaltlich gegliederten Internetadressen liefern dazu wertvolle Informationen und ersparen viel eigene Recherchearbeit.¹⁰ Eine Verbindung der beiden Medien Buch und Internet liegt nahe und könnte auch das fehlerträchtige Abtippen von Internetadressen ersparen, wie man es etwa beim „Lehrer-Kursbuch Internet“¹¹ umgesetzt hat. Leider geht der Autor nicht auf die kreativen und die unterhaltsamen Aspekte des Internets ein, auch nicht auf die Gefahren durch die zunehmende „Vernetzung“. Aber bestimmt schafft es das Buch, Sie dazu anzuregen, das Kapitel „Internet im Unterricht“ fortzuschreiben, und dann hat es schon seinen Zweck erfüllt!

Martin Leonhardt
L3 Student

Artikel aus Fachlexika und Zeitschriften über www.wissenschaft-online.de

¹⁰ Hierauf hat das „Lehrer-Kursbuch Internet“ seinen Schwerpunkt gelegt. Hier wurden viele „Links“ zu Schulfächern gesammelt und nach ihrer Qualität und Verwendungsmöglichkeit bewertet: Ralf Wimmers, Lehrer-Kursbuch Internet. Einführung, Tipps, kommentierte Adressen, Berlin: Cornelsen Scriptor, 2000.

¹¹ Textauszüge und Links zum Buch unter: www.cornelsen-teachweb.de

Schulpraktische Studien ab Winter 2001/02

(Vorbereitung WS 01/02; Blockpraktikum im Frühjahr 02; Nachbereitung SoSe 02)

Für die Schulpraktischen Studien ab dem Wintersemester 2001/02 und die Praktika im Frühjahr 2002 werden mehrere Veranstaltungen mit thematischen Schwerpunkten und verschiedenen Organisationsformen angeboten. Die Studierenden haben – wie schon im vergangenen Semester – die Wahl ...

- nach thematischen Schwerpunkten,
- nach der Form der praktischen Tätigkeit (semesterbegleitend oder in Blockform),
- nach der Schulform,
- nach dem Ort.

in der folgenden Tabelle sind die zur Wahl stehenden Veranstaltungen aufgeführt:

In den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften einschl. Päd. Psychologie

Fachbereich	Name	Thema
Gesellschaftswissenschaften	Apel, Ingrid	Schule in der Einwanderungsgesellschaft
Gesellschaftswissenschaften	Bös, Ursula	Medien und Schule
Gesellschaftswissenschaften	Heider, Frank	Statistik und Statistiken im Unterricht
Gesellschaftswissenschaften	Hänssig, Andreas	Entwicklung der Lehrerpersönlichkeit
Gesellschaftswissenschaften	Kuhn, Christine	Veränderte Bedingungen des Aufwachsens
Gesellschaftswissenschaften	Kuhn, Christine	Veränderte Bedingungen des Aufwachsens
Erziehungswissenschaften	Burk, Karlheinz	Neukonzeption der Schuleingangsstufe
Erziehungswissenschaften	Erichson, Christa	Schreibprojekte von Schulanfang an
Erziehungswissenschaften	Faust-Siehl, Gabriele	Reformorientierte Grundschulen
Erziehungswissenschaften	Meier, Richard	Unterricht: In Strukturen denken, planen, handelnd gestalten
Erziehungswissenschaften	Scholz, Gerold	Lernen am Computer
Pädagogische Psychologie	NN	siehe Aushang

Im Projekt „Kooperative Professionalisierung im Lehrberuf“

Fachbereich	Name	Thema
Erziehungswissenschaften	Dörger	Heterogene Lerngruppen in der Gesamtschule
Erziehungswissenschaften.	Frenzel	Disziplinprobleme in der Schule
Erziehungswissenschaften.	Holzamer	Nachhaltiges Lernen in der Grundschule
Erziehungswissenschaften.	Lißmann	Methodenkompetenz
Erziehungswissenschaften.	Müller-Lichtenheld	Sozialverhalten
Erziehungswissenschaften.	Schlömerkemper	Nachhaltiges Lernen in der Hauptschule

Praktika mit fachdidaktischen Schwerpunkten

Fach	Name	Thema
Sozialkunde	Joachim-Meyers, Ulrike	Sozialkunde
Polytechnik/Arbeitslehre	Thiel, Rolf	Didakt.-method. Gestaltung der Al-Unterrichts
Katholische Theologie	Oberle, Regina	Vorbereitung, Gruppe 1

Fach	Name	Thema
Katholische Theologie	Oberle, Regina	Vorbereitung, Gruppe 2
Katholische Theologie	Tischbein, Sabine	Vorbereitung des Schulpraktikums
Geschichte	Bühler, Arnold	Vorbereitung des Schulpraktikums
Geschichte	Stenger, Hans Ulrich	Vorbereitung des Schulpraktikums (Sek. II)
Latein	Lenz, Lutz	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Russisch	Weber, Thomas	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Kunst	N.N.	siehe Aushang
Deutsch	Daubert, Hannelore	Modelle der Leseförderung mit KJL
Deutsch	Wirthwein, Heike	Fachdidaktisches Praktikum Deutsch
Englisch	N.N.	siehe Aushang
Französisch	Schrader, Heide	Unterrichtspraktikum
Französisch	Ambrosius, Ilona	Förderung der kommunikativen Kompetenz im Französischunterricht
Geographie	Müller, Christoph	Bilinguale EK/E und Moderne Medien
Geographie	Wieland, Jürgen	Handlungsorientierter Unterricht im Schulalltag
Mathematik	Volk, Dieter	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Physik	Zwiorek, Sigrid	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Chemie	N.N.	siehe Aushang
Biologie	Weitzel, Holger	Vorbereitung auf das Schulpraktikum

Praktika in der Sonderpädagogik

Sonderpädagogik.	Behr	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Sonderpädagogik.	Hagner	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Sonderpädagogik.	Peper/Seeberger	Vorbereitung auf das Schulpraktikum
Sonderpädagogik..	N.N.	Vorbereitung auf das Schulpraktikum

In einem „Handout“, das im Praktikumsbüro erhältlich ist und dort auch aushängt, werden einige dieser Veranstaltungen näher erläutert. Sie können dort auch erkennen, ob die Praktika als semesterbegleitende Praktika oder in Blockform angeboten werden.

Bitte nehmen Sie diese Wahlmöglichkeiten wahr! Suchen Sie die Veranstaltung heraus, die Ihren Interessen am besten entspricht.

Wenn Sie keine bestimmte Veranstaltungen wählen, werden Sie in irgendeine Gruppe eingeteilt.

Infoveranstaltung zum Referendariat

Die Zentrale Studienberatung plant in Zusammenarbeit mit der GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) Hessen eine Informationsveranstaltung zum Referendariat an. Eingeladen sind u.a. VertreterInnen der Studienseminare, der Schulen, der Schulämter und ReferendarInnen.

Gehen Sie erst zur Anmeldung, nachdem Sie sich ausführlich informiert haben!

Sie können sich im Praktikumsbüro vom 23. April bis zum 11. Mai, täglich von 9.30 bis 14.30 Uhr im Raum 128/129 im Turm anmelden!

Anmelden müssen Sie sich in jedem Fall im Praktikumsbüro.

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper

Beauftragter der Universität für die schulpraktischen Studien

Wahrscheinlich findet diese Veranstaltung im Juni 2001 an einem Montag von 16.00 – 18.00 Uhr in den Konferenzräumen 1+2 statt.

Bitte informieren Sie sich über die Aushänge im Turm oder im Internet unter:

www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Ran an die Kunst!

- die kunstpädagogische Ausbildung für Lehramtstudierende an Grundschulen der Klassen 1-4

Zum Studium für das „Nebenfach“ Kunst an Grundschulen begibt man/frau sich in eine alte ehemalige Fabrik hinter dem Bockenheimer Depot, deren Wahrzeichen der hohe Schornstein aus rot-gelben Ziegeln schon von weitem auffällt.

Über mehrere Etagen werden in großen hellen Räumen KunstpädagogikstudentInnen ausgebildet: in Malerei, Grafik, Plastik und Neue Medien für die Fachpraxis sowie in Fachdidaktik und Fachwissenschaft.

Gerade die Lehramtstudierenden an Grundschulen haben hier die Möglichkeit, in kleinen Gruppen (Massenveranstaltungen gibt es nicht) zu arbeiten. Das Kennenlernen und Ausprobieren künstlerischer Verfahren mit unterschiedlichen Mitteln und Materialien steht hier im Vordergrund. Über Jahre hinweg hört man AbsolventInnen dieses Studiums immer wieder urteilen, ja regelrecht schwärmen: „Dies war meine intensivste, fruchtbarste, lustvollste Zeit im gesamten Studium!“

Wie kommt man/frau nun zu dieser Chance? Ganz einfach: Zur Aufnahme muss eine Mappe mit zehn Arbeiten erstellt und eine Aufnahmeprüfung absolviert werden. Diese ist aber nicht so schwer, als dass man Angst davor haben müsste.

Zu Mappe, Prüfung und Studium gibt es die Möglichkeit der Beratung bei:

Barbara Vogt

Mi 12 – 13 Uhr,

Raum 418. Tel.: 798-23856

Die Bewerbungsfristen für das Wintersemester sind jeweils der 1. Juni und für das Sommersemester der 15. Januar. Man bewirbt sich im Studentensekretariat. (Danach Zusendung eines Merkblattes) Die Termine für die Aufnahmeprüfung liegen erfahrungsgemäss in der ersten Woche der vorlesungsfreien Zeit. Die Mappe wird erst zum Termin der Aufnahmeprüfung vorgelegt.

„Nebenfächler“ der Klassen 1-4, die sich erst einmal ohne Aufnahmeprüfung orientieren möchten, können schon an einer künstlerisch-praktischen Übung teilnehmen.



Übrigens kann diese Ausbildung auch als Erweiterungsfach studiert werden.

Alle Informationen im Sekretariat: Institut für Kunstpädagogik Sophienstr. 1-3, Tel.: 798-23678 oder bei Barbara Vogt (s.o.)

Barbara Vogt

Institut für Kunstpädagogik

Bye, bye Frankfurt...

Liebe Studierende,

für die Wertschätzung und die Anerkennung, die ich von Ihnen während meiner Tätigkeit an der Universität Frankfurt vielfach erfahren habe, herzlich Dank !

Gelungene Seminarveranstaltungen sind auch abhängig vom Engagement und der Diskursfähigkeit der Studierenden. Ich habe Sie als eine diskussionsfreudige, intellektuell anregende Studentenschaft erlebt, die mit ihrer Selbständigkeit im Denken und ihrem Ideenreichtum zum Erfolg der Seminare beitrug und mir neue Sichtweisen eröffneten. Dies fand ich insbesondere in Ihren kreativen empirischen Forschungsarbeiten, die in interessanten Fragestellungen Zugänge zu unbekanntem Feldern von Kindheit und Jugend spannungsreich erschlossen.

Meine Homepage gibt Einblicke in empirische studentische Studien, zum Beispiel

- Harry- Potter-Phänomen
- Pokémon-Phänomen
- Reiten als weibliche Bewegungskultur
- Skaterszene der Jungen
- Jungen in Ballettunterricht

Ich bedanke mich sehr herzlich für die produktive Zusammenarbeit mit Ihnen und wünsche Ihnen weiterhin einen erfolgreichen Studium an der Universität in Frankfurt.

Ihre

Charlotte Röhrer

(www.uni-frankfurt.de/fb04/struktur/mitglieder/roehner.html)

Neu im Wissenschaftlichen Prüfungsamt: Frau Sibylle Buchtaleck

Im Wissenschaftlichen Prüfungsamt für die Lehramtsstudiengänge hat es einen Wechsel bei Abteilungsleitung Grundschule gegeben. Ein Anlass, die neue Abteilungsleiterin Frau Sibylle Buchtaleck näher vorzustellen.

Sibylle Buchtaleck ist 44 Jahre alt und verheiratet. Sie hat zwei Söhne im Alter von 21 und 20 Jahren.

Nach ihrem Studium des Lehramts an Sonderschulen in den Jahren 1976 bis 1982 mit den Fachrichtungen Lernhilfe und Praktisch Bildbare in Gießen und Marburg hat sie nach der Ersten Staatsprüfung 1982 eine Erweiterungsprüfung in Erziehungshilfe in Marburg abgelegt. Das Referendariat hat sie an einer Schule für Praktisch Bildbare in Gießen mit der Zweiten Staatsprüfung 1984 abgeschlossen.

In den Jahren 1985 bis 1993 war sie als Sonderschullehrerin an drei verschiedenen Sonderschulen und einer Grundschule in Gießen,

Lich und Frankfurt tätig.

Seit 1993 wurde sie als Stufenleiterin in der Grund- und Mittelstufe einer Sonderschule für Psychisch Kranke Kinder und Jugendliche in der Nähe von Gießen eingesetzt.

Seit Sommer 1996 ist Frau Buchtaleck als Abteilungsleiterin für das Lehramt an Sonderschulen an das Wissenschaftliche Prüfungsamt (WPA) in Gießen mit Teilabordnung abgeordnet.

Seit August 2000 ist sie mit voller Stelle an die WPÄ Gießen und Frankfurt abgeordnet, um die Abteilungsleitung des Lehramts an Grundschulen mit übernehmen zu können. Zusätzliche Ausbildung zur Mediatorin an der evangelischen Fachhochschule in Darmstadt.

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Das Wissenschaftliche Prüfungsamt für die Lehrämter gibt bekannt:

Allgemeine Sprechstunden der Sekretariate: täglich von 10.00 - 12.00 Uhr

Die Leiterin der Abteilung für das Lehramt an Grundschulen

Frau Buchtaleck

i.d.R. mittwochs von 13.30 – 15.00 Uhr

Mai / Juni und Nov. / Dez. lt. Aushang

Die Leiterin der Abteilung für das Lehramt an Haupt- und Realschulen sowie an Sonderschulen

Frau Lassak:

i.d.R. dienstags von 13.30 - 15.00 Uhr

Mai / Juni und Nov. / Dez. lt. Aushang

Der Leiter der Abteilung für das Lehramt an Gymnasien und das Künstlerische Lehramt an Gymnasien (Fachrichtung Musik)

Herr Sauerland:

i.d.R. mittwochs von 10.00 - 12.00 Uhr

Mai / Juni und Nov. / Dez. lt. Aushang

Daten der Meldetermine für die nächsten Ersten Staatsprüfungen

1. Lehramt an Gymnasien

WS 2001/02

1.1 Erste Staatsprüfung nach neuer und alter VO

Ausgabe der Meldeunterlagen	14. - 16.03.2001	alte VO
Zulassung (individuelle Termine)	20. - 23.03.2001	alte VO
Meldung / Schreiben der Hausarbeit	05. – 06.03.2001	neue VO
Durchsicht der Meldeunterlagen	15. – 16.03.2001	neue VO
Abgabe der Wiss. Hausarbeit		individuell
Ausgabe der Klausurbenachrichtigung		Anfang September 2001
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine		Mitte Oktober 2001
Klausuren		24. – 28.09.2001
Mündliche Prüfungen		01.11. – 23.11.2001
Zeugnisausgabe		ab 13.12.2001

1.2 Erweiterungs- und Teilprüfungen für das Künstlerische Lehramt Fachrichtung Musik sowie für Erste Staatsprüfungen NUR mit Anrechnung der Wissenschaftlichen Hausarbeit WS 2000/2001

Ausgabe der Meldeunterlagen	05. – 06. 06.2001
Zulassung	11. – 13. 06.2001

Nachrichtlich => SS 2001

1.3 Erste Staatsprüfung nach alter und neuer VO

Klausuren	26. – 30.03.2001
Mündliche Prüfungen	02. – 25.05.2001
Zeugnisausgabe	ab 18.06.2001

**1.4 Erweiterungs- und Teilprüfungen für das Künstlerische Lehramt
Fachrichtung Musik sowie für die Erste Staatsprüfung NUR mit Anrechnung der Wissen-
schaftlichen Hausarbeit**

Ausgabe der Meldeunterlagen	04. – 05.12.2000
Zulassung (indiv. Termine)	11. – 13.12.2000

2. Lehramt an Grundschulen und an Haupt- und Realschulen

2.1 Erste Staatsprüfung

GRUNDSCHULE und HAUPT- UND REALSCHULE

→ Termine gemäß der alten und neuen PO WS 2001/02

Ausgabe der Meldeunterlagen	21.05. – 23.05.2001
Meldung (indiv. Termine) (incl. Zulassung neue VO)	L1: ab 25.06.2001 L2: ab 02.07.2001
Zulassung und Themenvergabe (alte VO)	23.07.2001
Abgabe der Wiss. Hausarbeit (alte VO)	01.10.2001
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	01.10.2001
Fremdsprachenklausuren	02.10. – 12.10.2001
Klausuren (neue VO)	17.09. – 21.09.2001
Mündliche Prüfungen	15.10. – 09.11.2001
Zeugnisausgabe	ab 10.12.2001

2.2 Erweiterungs- und Zusatzprüfung im WS 20001/02

==> Termine gemäß der alten und neuen Prüfungsordnung

Ausgabe der Meldeunterlagen	Montag – Freitag 9.00 - 12.00 Uhr
Meldung (alte + neue PO)	siehe oben

2.2.1

Zulassung für Erweiterungs- und Zusatzprüfung - OHNE Wiss. Hausarbeit	siehe oben
Fremdsprachenklausuren	siehe oben

2.2.2

Zulassung für Erweiterungsprüfungen - MIT Hausarbeit	
Abgabe der Wiss. Hausarbeit	
Mündliche Prüfungen	
Zeugnisausgabe	

3. Lehramt an Sonderschulen

3.1 Vor- und Wahlfachprüfung, Erweiterungs- und Zusatzprüfung im WS 2001/02

==> Termine gemäß der alten und neuen Prüfungsordnung

Ausgabe der Meldeunterlagen	29.05 – 01.06.2001
Meldung und Zulassung (indiv. Termine)	ab 09.07.2001
Klausuren (neue VO)	17. – 21.09.2001
Ausgabe der mdl. Prüfungstermine	01.10.2001
Fremdsprachenklausuren	02. – 12.10.2001
Mündliche Prüfungen	15.10. – 09.11.2001
Ausgabe der Bescheinigungen	03. 12. – 05.12.2001

3.2 Erste Staatsprüfung (Hauptprüfung) gem. alter VO im WS 2001/02

Mündliche Prüfungen	22.10. – 16.11.2001
Zeugnisausgabe	ab 10.12.2001

3.3. Erste Staatsprüfung gem. neuer VO im WS 2001/02

Ausgabe der Meldeunterlagen	05. – 07.06.2001
Meldung (indiv. Termine)	ab 24.07.2001
Klausuren in den Fachrichtungen	09.08. , 13.08. und 16.08.2001
Erhebungszeitraum	27.08. – 07.09.2001
Abgabe der Diagn. Hausarbeit	14.09.2001
Bekanntgabe der mdl. Prüfungstermine	08.10.2001
Zeitraum der mündlichen Prüfungen	22.10. – 16.11.2001
Zeugnisausgabe	ab 10.12.2001

Die genauen Termine werden beim Abholen der Meldeunterlagen bekanntgegeben.

Examensfeier SoSe 2001 für Lehramtsstudierende

Am **18. Juni 2001 um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr** wird in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität die Examensfeier für Lehramtsstudierende stattfinden.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen, anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Bitte teilt uns mit, ob Ihr kommt, damit wir besser planen können. Der Anmeldezettel ist auf der nächsten Seite abgedruckt oder im Wissenschaftlichen Prüfungsamt und der Zentralen Studienberatung (Zi. 522) erhältlich.

lich. Bitte die kleinen Abschnitte ausfüllen und an einer der beiden Stellen abgeben. Und keinen Stress im Prüfungsstress: Die Anmeldung ist bis Anfang Juni erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer weitere Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich bis Anfang Juni melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522; tel: 069/798-23937, fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Marc Siebel
für das L-Netz

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier SoSe 2001 für Lehramtsstudierende

Einladung zur Examensfeier für Lehramtsstudierende am
18. Juni 2001
um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen. Anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Damit das Vorbereitungsteam gut planen kann, bitten wir darum, dass Ihr den linken Teil dieser Einladung abtrennt und beide Abschnitte ausgefüllt im Prüfungsamt oder in der Zentralen Studienberatung abgibt. Diesen rechten Teil des Zettels bewahrt Ihr zur Erinnerung an den Termin und den Ort der Feier auf. Und keinen Stress im Prüfungsstress: Die Anmeldung ist bis Anfang Juni erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522
tel: 069/798-23937; fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Marc Siebel
für das L-Netz
Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier SoSe 2001 für Lehramtsstudierende

Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Fächerkombination:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ Wohnort:

Unterschrift:

Examensfeier SoSe 2001 für Lehramtsstudierende

Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Name, Vorname:

Voraussichtlich werden außer mir noch Partner/in, Verwandte, Freunde/innen, an der Feier teilnehmen: Anzahl _____

Mentorinnen und Mentoren für alle Studierenden

Im Zusammenhang mit den weiteren Bemühungen zur Verbesserung der Lehre und des Studiums möchten wir auf ein Angebot der Fachbereiche hinweisen, das im Hessischen Hochschulgesetz verankert ist. Nach dem neuen Hessischen Hochschulgesetz steht jedem Studierenden ein Mentor bzw. eine Mentorin zu. Der Gesetzestext ist im folgenden nachzulesen. Wie der/die jeweilige Hochschullehrer/in seine/ihre Verpflichtung wahrnimmt, ist bei den jeweiligen Dekanaten zu erfragen.

Aus: Hessisches Hochschulgesetz in der Fassung vom 31. Juli 2000; GVBl.I S. 374ff vom 16.8.2000

„§27

Vermittlung und Bewertung des Lehrangebots

1. Die Hochschule stellt auf der Grundlage einer nach Gegenstand, Zeit und Ort abgestimmten jährlichen Studienplanung das Lehrangebot sicher, das zur Einhaltung der Studienordnungen erforderlich ist. Dabei sollen auch Möglichkeiten des Selbststudiums und der Arbeit in kleinen Gruppen gefördert werden.
2. Die Studierenden an einer Universität werden bis zur Ablegung der Zwischenprüfung oder dem Erreichen eines vergleichbaren Studienabschnitts einem Mit-

glied der Professorengruppe ihres Fachbereichs zur regelmäßigen persönlichen Betreuung zugeordnet (Mentorentätigkeit); steht in einem Fachbereich keine ausreichende Zahl von Professoren zur Verfügung, können auch wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten zu Mentor/innen bestellt werden. Die Mentorinnen und Mentoren erörtern mit den ihnen zugeordneten Studierenden zum Ende des ersten Studienjahres den bisherigen Erfolg und die weitere Planung des Studiums.

3. Das Dekanat regelt die Einzelheiten des Betreuungsangebots, ordnet die Studierenden den Mentorinnen und Mentoren zu und sorgt für die Durchführung des Betreuungsangebots; es berichtet dem Präsidium über Ausgestaltung und Durchführung der Mentorentätigkeit.
4. Die Hochschule hat die Aufgabe, Qualität und Erfolg der Lehre zu ermitteln und zu bewerten (Evaluierung). Die Studierenden sind hierbei zu beteiligen. Die Hochschulen vereinbaren mit dem Ministerium die Grundzüge des Bewertungsverfahrens und die Form des Zusammenwirkens der Hochschulen untereinander.“

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Infoveranstaltung zur Examensphase

Informationsveranstaltung für Lehramtsstudierende

Für alle Studierenden, die ihre Erste Staatsprüfung planen und Fragen zu Ablauf, Organisation, Prüfungsteilen usw. haben, bietet das Wissenschaftliche Prüfungsamt in Zusammenarbeit mit der Zentralen Studienberatung eine Informationsveranstaltung an.

Hochschullehrer/innen (insbesondere die Fachberater/innen) sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Termin:

Donnerstag, der 21. Juni 2001

14 bis 16 Uhr

im H11 Hörsaalgebäude

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Arbeitsmarkt für die Lehrämter differenziert betrachten! Arbeitsmarkt nicht in allen Lehrämtern und Fächern gleich gut!

In den letzten beiden Semestern gab es einen bemerkenswerten Anstieg bei den Studienanfänger/innen für die Lehramtsstudiengänge. Dies betrifft vor allem die Studiengänge Lehramt an Grundschulen und Haupt- und Realschulen, während die Zahlen für Gymnasien und Sonderschulen noch weitgehend konstant bleiben.

Ursache für diesen Boom sind sicher die Schlagzeilen aus der Presse: „Lehrer gesucht!“, die viele zur Aufnahme eines Lehramtsstudiums motivieren. Wie unten zu sehen ist, sind diese pauschalen Aussagen nicht immer für eine fundierte Studienwahl geeignet. Erfreulich sind die weiterhin niedrigen Studienanfänger/innenzahlen im gymnasialen Bereich, weil es dort - nach wie vor - mehr Bewerbungen als Einstellungen gibt. Insbesondere die geistes- und sozialwissenschaftli-

chen Fächer, aber auch Sport und Biologie werden nicht im größeren Maße nachgefragt. Bleibt die Zahl der Studierenden auf niedrigem Niveau, kann sich der Markt noch mehr entspannen.

Eine Folge der zur Zeit ansteigenden Studierendenzahlen in Grundschule und Haupt- und Realschule wird die Fülle in den einzelnen Veranstaltungen sein. Damit wir nicht unvorbereitet in eine ähnliche Situation kommen, wie diejenige, die zum letzten Streik an der Universität geführt hat, sollten die Fachbereiche beobachten, wie die einzelnen Veranstaltungen frequentiert sind und bei Bedarf entsprechende Maßnahmen ergreifen.

Wenn die eher undifferenzierten Zeitungsmeldungen weiter Konjunktur haben, werden die Zahlen zum Wintersemester weiter steigen!

Allgemeine Einstellungschancen in den Hessischen Schuldienst

Quelle: Hessisches Kultusministerium 3/2001

„Die Chancen der Einstellung in den hessischen Schuldienst sind derzeit insgesamt gesehen gut. Dabei bestehen jedoch wesentliche Unterschiede zwischen den einzelnen Lehrämtern und Fächern. In den nächsten Jahren werden die durchschnittlichen Einstellungschancen aufgrund langsam sinkender Schülerzahlen voraussichtlich leicht abnehmen, wobei sich die Akzente zwischen den einzelnen Lehrämtern verschieben.

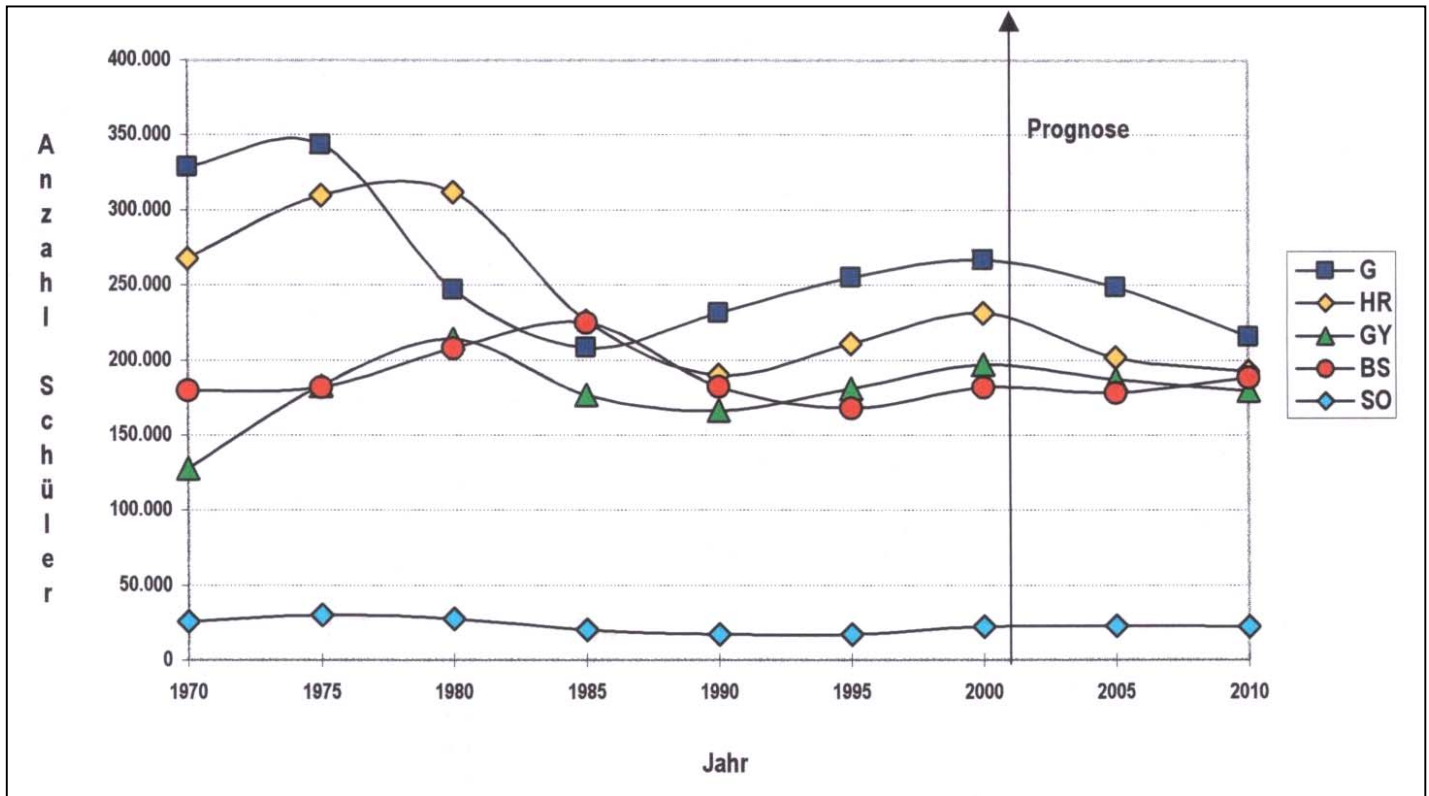
Grundsätzlich werden Fächer, die spezielle Begabungen erfordern, von potenziellen Lehrerinnen und Lehrern weniger oft gewählt. Daher sind die Einstellungschancen besonders in den Fächern Chemie, Physik, Mathematik, Informatik, Musik immer besser als in den Fächern Erdkunde, Sozialkunde, Geschichte, Deutsch, Sport. Aufgrund der Konkurrenz aus der Privatwirtschaft sind die Einstellungschancen in den gewerblich-technischen Fachrichtungen der Berufsschule, insbesondere bei Metall- und Elektrotechnik, ganz besonders gut.

Im Vergleich zum Jahr 2000 wird sich bis

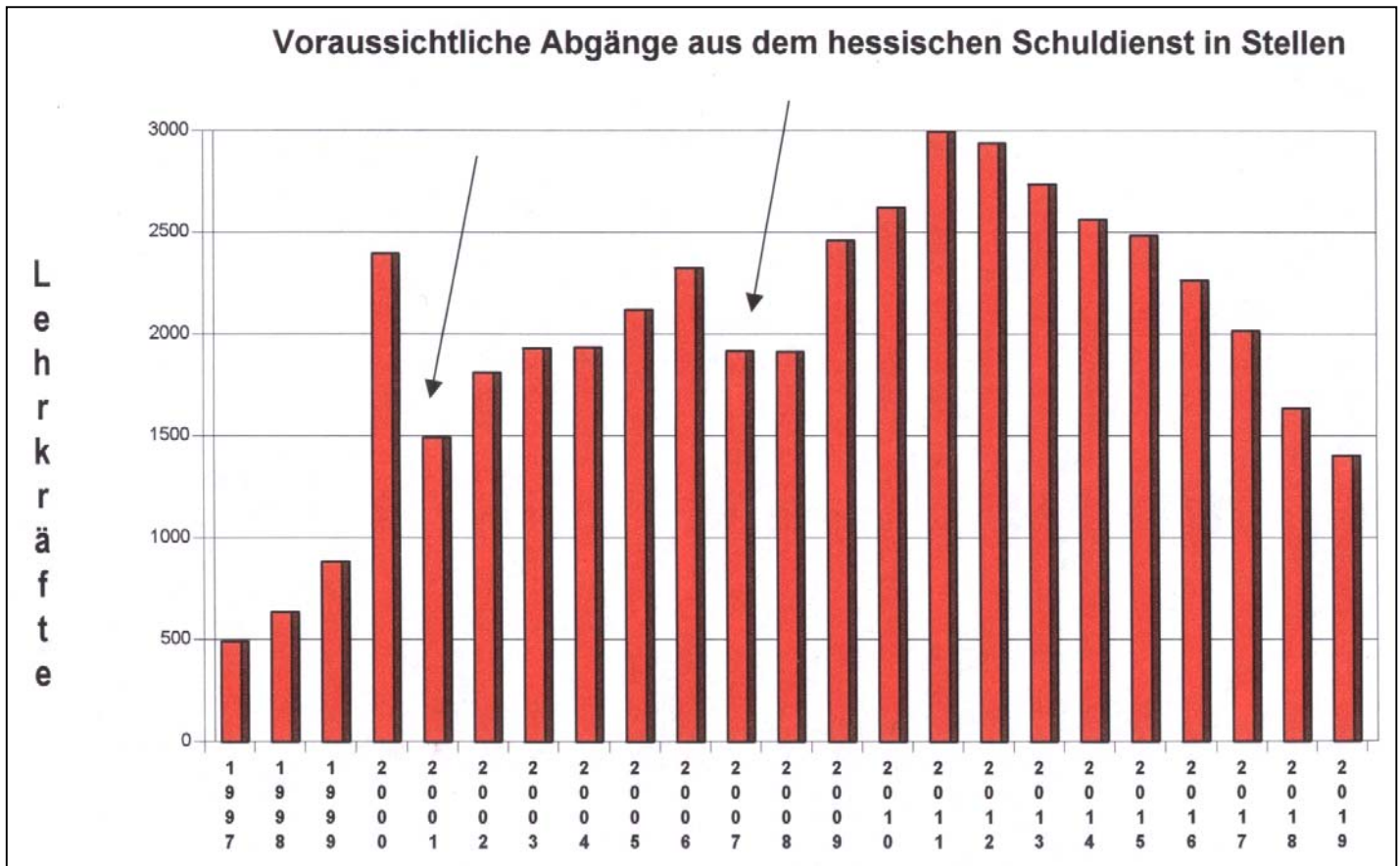
zum Jahr 2007 das Verhältnis von Bewerbungen zu Einstellungsmöglichkeiten voraussichtlich wie folgt ändern: Im Lehramt an Grundschulen von 80% auf 59%, im Lehramt an Sonderschulen von 100% auf 75%, im Lehramt an Haupt- und Realschulen von 84% auf 95%, im Lehramt an Gymnasien von 32% auf 23%, im Lehramt an beruflichen Schulen von 85% auf 230% (!). Dieser Wert für das Lehramt an beruflichen Schulen verdeutlicht, dass nach heutigem Kenntnisstand bei weitem nicht genügend ausgebildete Lehrkräfte mit diesem Lehramt zur Verfügung stehen werden.

Insgesamt ist daher aus heutiger Sicht zum Studium des Lehramts an Haupt- und Realschulen und ganz besonders zum Studium des Lehramtes an beruflichen Schulen, hier insbesondere der gewerblich-technischen Fachrichtungen, zu raten. Zu beachten ist allerdings, dass bei dieser allgemeinen Betrachtungsweise der Einstellungschancen die Abweichungen aufgrund individueller Examennoten und regionaler Gegebenheiten unberücksichtigt bleiben.“

Entwicklung der Schülerzahlen



Voraussichtliche Abgänge aus dem hessischen Schuldienst in Stellen



Bisherige Studienentscheidung für die Lehrämter in Hessen								
Hessische Hochschulstatistik								
Lehramt	Unterrichts- anteil	WS 93/94	WS 94/95	WS 95/96	WS 96/97	WS 97/98	WS 98/99	WS 99/00
Grundschulen	25,3%	29,9%	28,4%	28,0%	26,0%	26,5%	26,2%	27,5%
Sonderschulen	4,8%	7,9%	8,7%	9,1%	11,0%	12,4%	12,9%	13,1%
Haupt- und Realschulen	27,2%	10,0%	10,8%	11,0%	11,9%	11,8%	11,7%	11,8%
Gymnasien	26,5%	43,5%	42,6%	42,7%	42,1%	41,8%	41,1%	40,1%
Berufl. Schulen	16,2%	8,7%	9,5%	9,2%	9,0%	7,5%	8,1%	7,5%
Gesamt	100,0%	14859	15233	15366	14945	14584	14162	13488

Quelle der drei Schaubilder: Hessisches Kultusministerium 3/2001

In der Graphik zur „Entwicklung der Schülerzahlen“ ist deutlich zu sehen, dass die Schülerzahlen abnehmen.

Obwohl die prognostizierten Abgänge insgesamt durchaus optimistisch stimmen, muss jede Lehramtsstufe getrennt betrachtet werden. Die Graphiken zu den einzelnen Stufen sind im Internet unter <http://www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/> einsehbar.

An der Tabelle Studienentscheidung und Unterrichtsanteil sieht man/frau, dass bei Gymnasien und bei Haupt- und Realschulen die Zahlen stark differieren. Unter anderem deshalb sind die Arbeitsmarktchancen für Haupt- und Realschulen deutlich besser als für Gymnasien.

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Maillinglisten im Lehramtsbereich

Wer sich in die Maillinglisten eintragen lassen will, schickt bitte eine Mail an: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de mit Angabe der Lehramtsstufe und dem Hinweis Maillingliste.

Nebstehende Mail-Adressen können für den Informationsaustausch genutzt werden.

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Adressen:

- Lehramt-alle@em.uni-frankfurt.de
 - L1-L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L1-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L2-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L3-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L5-Stud@em.uni-frankfurt.de
 - L-Fachbereiche@em.uni-frankfurt.de
 - L-Ehemalige@em.uni-frankfurt.de
 - L-Sonstige@em.uni-frankfurt.de

Lehramtsorientierungswoche im SoSe 01 und WS 01/02

Auch zu diesem Sommersemester fand wieder die Lehramtsorientierungswoche für die Lehramtsstudiengänge statt. Ich möchte mich auf diesem Weg bei allen Hochschullehrer/innen **bedanken**, die an der Orientierung teilgenommen und den Studierenden zur rechten Zeit ein Stück Hilfe zur Selbsthilfe beim Studienstart gegeben haben.

Es hat sich meines Erachtens auch diesmal wieder gezeigt, dass die Studierenden, deren Fächer bzw. Teilstudiengänge bei der Orientierungswoche vertreten waren, gut vorbereitet in das Studium starten.

Da in jedem Semester der Vorlesungsbeginn auch tatsächlich für viele Fachbereiche der Vorlesungsbeginn ist (wie dies im damaligen Lehr- und Studiausschuß I der Universität schon vor geraumer Zeit beschlossen wurde) und nicht bei Vorlesungsbeginn mit mehrtägigen OV's gestartet wird, gibt es keine Alternative zu einer LOV **vor** Vorlesungsbeginn. Es hilft nichts, wenn einige Fachbereiche ausführliche Orientierungstage anbieten, wenn in anderen Fachbereichen die Pflichtveranstaltungen schon begonnen haben. Selbst wenn die OV's abends liegen, ist den Studierenden nicht zuzumuten, dass sie ihren Stundenplan nach der ersten Studienwoche komplett umstellen, weil sie erst jetzt die nötigen Infos zum Studienstart erhalten haben. Wir werden deshalb zum Wintersemester wieder alle Fächer zur Mitarbeit einladen! Prinzipiell sollen in der Lehramtsorientierungswoche zu allen Fächern in allen Stufen Informationen gegeben werden. Bitte stellen Sie sich in den Fachbereichen darauf ein.

Auch zu Beginn des Wintersemesters 2001/2002 wird es wieder eine Orientierungswoche für Erstsemester geben. Eine Aufforderung zur Mitarbeit mit genauer Zeitplanung wird den Fachbereichen im Laufe des Sommersemesters zugesandt.

Im Rahmen der Verbesserung der Lehre und des Studiums in den Lehramtsstudiengängen wäre es sehr wünschenswert, wenn ausreichend Kopien der Originalstudienordnungen sowie Kommentierte Vorlesungsverzeichnisse

für die jeweiligen Teilstudiengänge in den Sekretariaten der Fachbereiche zum Verkauf für die StudienanfängerInnen bereit liegen. Idealerweise schon in der Woche ab dem 8. Oktober.

Nach wie vor ist die Idee nicht realisiert, alle Kommentierten Vorlesungsverzeichnisse und ggf. auch alle Studienordnungen an einem Ort zu verkaufen.

Wenn die MitarbeiterInnen der Sekretariate daran aber interessiert sind, den Verkauf der „Kommentierten“ und anderer Materialien für die Lehramtsstudierenden zu optimieren (lieber gruppenweise als einzeln), können sie sich gerne bei mir melden.

Studierende, die die Gruppen der ZSB als TutorInnen leiten wollen, können sich im Laufe des Sommersemesters bei der ZSB bewerben. (Adresse siehe Impressum).

Termine:

Montag, der 08.10.2001

08.30 – 09.15 Uhr Begrüßung

09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB L1-L5

Dienstag, der 09.10.2001

09.30 – 11.00 Uhr L1 Sachunterricht

11.00 – 12.30 Uhr L1 AGD

11.00 – 12.30 Uhr L5 Sonderschule (Institut)

13.30 – 16.00 Uhr Gruppen ZSB L5

Mittwoch, der 10.10.2001

09.00 – 16.30 Uhr Infomarkt der StudienfachberaterInnen

Donnerstag, der 11.10.2001

08.30 – 14.15 Uhr Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Freitag, der 12.10.2001

09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB L1/L2/L3

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Stundenplan für Erstsemester ohne Überschneidungen!?

Auch in diesem Sommersemester gibt es wieder einige Überschneidungen von erstsemesterrelevanten Veranstaltungen! In Gießen wurde dieses Problem grundsätzlich gelöst. Hier haben die einzelnen Fächer in den jeweiligen Lehramtsstufen Zeitkorridore (vgl. unten) für einführende Veranstaltungen, an die sich die Fächer halten müssen.

Geschützte Zeiten für einzelne Lehrveranstaltungen im Lehramtsstudium Grundschule in Gießen

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
8.15	Mathematik (VF) WGMS 1. Termin		SU: Schwerpunkt Biologie = Einfüh- rung Naturwiss.	Mathematik (VF) 2. Zeit WGMS	
9.45		Deutsch (VF) Ringvorlesung	Musik		
10.15	Grundwiss. Psy- chologie	Deutsch (VF) Ein- führungsseminar	Allgemeine Did. der Grundschule	Englisch	Grundwiss. Erziehungswiss.
11.45		Deutsch (GF) (2 Std.)			
12.00			Grundwiss. Soziologie		
14.00					
14.15	Religion ev./kath.	Kunst (3 Std.)		Mathe GF	SU: Schwerpunkt Chemie
15.45	SU: Schwerpunkt Physik	SU: Sozialwiss. Einführung, Schwerpunkt Sozi- alkunde		SU: Geschichte als Schwerpunkt (3 Std.)	
16.15	Französisch	auch Grundwiss. Politik Kunst (1 Std.)		Grundwiss. Politik	
17.45					

An der Johann Wolfgang Goethe-Universität müsste ein ähnlicher Modus eingeführt werden, damit StudienanfängerInnen einen normalen Start ins Studium bekommen. Hierzu ist es notwendig, dass jedes Fach bzw. jeder Teilstudiengang diejenigen Veranstaltungen benennt, die für StudienanfängerInnen Pflicht sind bzw. dringend empfohlen werden. Im zweiten Schritt müssen von den beteiligten Fachbereichen bzw. Veranstaltungsanbietern Zeitkorridore ausgehandelt werden, die dann für alle verbindlich sind. Wenn man 2-stündige Veranstaltungen zu Grunde legt, und von Montag 8.00 Uhr bis Freitag 18.00 Uhr rechnet, ergeben sich 20 Veranstaltungsplätze. Denkbar ist, dass die Veranstaltungsplätze z.B. nach einem Jahr umlaufen, damit die ungeliebten Zeiten nach und nach auf alle verteilt werden.

Darüber hinaus sollten alle Lehr- und Studienausschüsse sowie die Studiendekane/innen der Fachbereiche darauf achten, dass keine Stundenplanüberschneidungen innerhalb der jeweiligen Fächer das Studium behindern. Es ist leider immer wieder festzustellen, dass selbst in kleinen Instituten sich die wenigen Pflichtveranstaltungen des Hauptstudiums überschneiden.

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Studienordnungen jetzt unter <http://www.uni-frankfurt.de/zsb/download/>

Auf der oben genannten Webseite hat die Zentrale Studienberatung die Original-Studienordnung und einiges mehr als pdf-Dateien zum download bereitgestellt. Hier der Dank an Vladimir Alexeev, der dies bearbeitet hat und weiter ergänzt!

Den Acrobat-Reader gibt es kostenlos im Internet und auf den CDs in PC-Zeitschriften.

Gemäß der Prüfungsordnung [Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3. April 1995 (GVBl. I, Nr. 12, 1995, S.233ff.) **zuletzt geändert durch VO vom 8.12.1999** (GVBl. I, Nr. 23, 30.12.1999, S.481ff.)] sind folgende Studienordnungen veröffentlicht:

Liebe Hochschullehrer/innen, nutzen Sie diese Möglichkeit, sich zu informieren.

Für alle Lehrämter (L1, L2, L3, L5)

- Schulpraktische Studien
- Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Lehramt an Grundschulen (L1)

- Allgemeine Didaktik der Grundschule.
- Deutsch (1-10)
- Evangelische Religion (1-10)
- Katholische Religion (1 - 10)
- Kunst (1 - 10)
- Mathematik (1 - 10)
- Musik (1 - 10)

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Französisch
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Russisch
- Sozialkunde

Lehramt an Gymnasien (L3)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Französisch
- Geschichte
- Griechisch
- Informatik
- Katholische Religion
- Latein
- Mathematik
- Russisch
- Sozialkunde
- Sport

Lehramt an Sonderschulen (L5)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Sozialkunde

Die Studienordnungen sollten in den jeweiligen Instituten kurz nach der Veröffentlichung möglichst im Originalnachdruck aus dem Staatsanzeiger für die Studierenden erhältlich sein.

Kopiervorlagen der Studienordnungen aus dem Staatsanzeiger können in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG ausgeliehen oder im Internet ausgedruckt werden (siehe oben).

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Internet-Forum LehrerInnenbildung

Unter der Adresse: <http://www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/forum.htm> ist auf Anregung einer Lehramtsstudierenden ein Internet-Forum eingerichtet worden. Dort können Studierende und Lehrende aber auch andere Interessierte innerhalb und außerhalb der Universität Beiträge zu Diskussionen liefern oder neue Themen einbringen!

Dieses Diskussionsforum richtet sich ausdrücklich auch an Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen aus den Fachbereichen. So ist z.B. auch denkbar, dass kurzfristige Änderungen von Lehrveranstaltungen von den zahlreichen technisch versierten und engagierten Sekretariatsmitarbeiterinnen unter dem Punkt Veranstaltungsänderungen eingetragen werden. Auf diese Weise kann so ein Forum auch als Schwarzes Brett dienen. Falls Sie aus Versehen etwas Falsches eingetragen haben, schicken Sie mir bitte eine Mail und ich werde dies löschen.

Genutzt werden kann dieses Forum ohne besondere Internetkenntnisse und ohne Registrierung als Nutzer/in. Schauen Sie mal rein. Machen Sie mit!

Lehramtsinformationen - Netscape

Datei Bearbeiten Ansicht Gehe Communicator Hilfe

Zurück Vor Neu laden Anfang Suchen Guide Drucken Sicherheit Shop Stop

Lesezeichen Adresse: <http://www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/forum.htm> Verwandte Objekte

Mega Forum Das Forum mit Köpfchen!

Home : Forum : Themenübersicht Login - Einstellungen - Registrieren - User-Liste - Suchen - Hilfe
Nutzer: Gast / Anonymus

Themenübersicht

Stichwort: Suchen

Themen	Beiträge	Letzter Beitrag
Keine Angst auch nach 2 Staatsexamen macht es noch Spaß	0	02.05.01 00:00 Uhr
Lehramtsprüfung	4	02.05.01 18:33 Uhr
Veranstaltungsänderungen: (Räume/Zeiten)	0	26.04.01 00:00 Uhr
Anregungen zum geplanten Modellstudiengang Lehramt Grundschule	0	26.04.01 00:00 Uhr
! Schulpraktische Studien	12	*Heute* 11:37 Uhr
Schule und Lehrer/innenbildung in den Medien	1	26.04.01 15:59 Uhr
Allgemeine Verbesserungsvorschläge für die Lehramtsstudiengänge	0	26.04.01 00:00 Uhr
Tipps und Anfragen von Studies für Studies	0	26.04.01 00:00 Uhr
Lust & Frust in den Lehramtsstudiengängen	3	*Heute* 09:34 Uhr

Neue Diskussion starten

Neues Thema:

Speichern

Für Fragen oder Beschwerden wenden Sie sich bitte an die Forums-Administration: M.Gerhard@tg.uni-frankfurt.de
Software: Megaforum V3.1 (Free hosted version) powered by Megaforum.
Sie haben einen eigenen Server, aber noch keine professionelle Foren-Software?
Dann besuchen Sie www.megaforum.de und lassen Sie sich überzeugen!

Dokument: Übermittelt

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Lehramtsnetzwerk sucht Nachwuchs

Liebe Kommilitoninnen, liebe Kommilitonen, es war nach dem Streiksemester 1997/98, als sich einige engagierte Studierende des Lehramts zusammenschlossen und das L-Netz gründeten. Voller Enthusiasmus ging jede neue Spezies von L-Netzen an die Arbeit. Ihre Zielsetzung war die Vernetzung aller Lehramtsstudierenden, die Erfassung und die Beseitigung von Problemen. Kurz nach dem Streiksemester waren noch mehr als ein Dutzend L-Netzer aktiv, doch leider schwand die Population zunehmend und im Jahre 2001 gehört jene Spezies zu einer aussterbenden Art.

Im Klartext gesprochen: wir sind zu wenig Mitglieder, viele befinden sich inmitten ihrer Examensprüfungen und werden die Universität und auch das L-Netz in nicht allzu ferner Zukunft verlassen. An dieser Stelle möchte ich jenen beiden Studentinnen für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Allgemeinheit meinen Dank zum Ausdruck bringen: Vielen Dank, liebe Claudia! Vielen Dank, liebe Leonie!

Es steht ein ganzer Berg von Arbeit aus, der nicht von zwei einsamen Streitern bewältigt werden kann. Deswegen kann ich Euch, liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen, nur dazu aufrufen, mitzumachen. Es ist in eurem eigenen Interesse, denn sollte der Nachwuchs ausbleiben, so wird sich das L-Netz über kurz oder lang auflösen.

Die Aufgaben die das L-Netz bisher erfüllte, werden dann unverrichtet bleiben. Niemand wird mehr für Euch sprechen können und Eure Interessen vor der Hochschulleitung vertreten.

Gerade in diesen Jahr befindet sich die Universität im Umbruch. Auf der Basis des neuen Hochschulgesetzes wird eine neue Konzeption und eine Umstrukturierung an der Johann Wolfgang Goethe Universität angestrebt. Auch die Lehrerbildung steht zur Diskussion. Ein wichtiges Stichwort ist hierbei „School of Education“. Wenn wir uns hier nicht einbringen, dann wird die Entwicklung der Lehrerbildung möglicherweise einen Weg einschlagen den wir, die Lehramtsstudierenden, nicht wollen.

Mein Appell geht an alle engagierten und interessierten Studentinnen und Studenten.

Arbeitet mit beim L-Netz.

Ihr erreicht uns in diesem Semester jeden Montag im Studentenhaus, Raum C110 um 16:00. Ihr erreicht uns auch via E-Mail:

l-netz@em.uni-frankfurt.de

Oder unter der Telefonnummer: 069-798-22098.

Vielen Dank,
Michael Riedel
(für das L-Netz)

Datenschutz für Klausurergebnisse

Wegen einiger Vorkommnisse im vergangenen Semester sehen wir uns veranlasst, darauf hinzuweisen, dass das öffentliche Aushängen von Namenslisten mit zugehörigen Klausurergebnissen, sowie das Vortragen von Klausurergebnissen einzelner Studenten in Vorlesungen, nicht ohne ausdrückliche Zustimmung der Betroffenen geschehen darf!

Michael Riedel, Marc Siebel
L-Netz

Impressum:

Herausgeber: Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion: Michael Gerhard

Auflage: 2000 Stück

Beiträge, Anfragen, Lob und Kritik an:

Michael Gerhard; Zentrale Studienberatung, Bockenheimer Landstr. 133

(Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 522

e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

tel.: 069/798-23937; fax.: 069/798-23983

Beiträge bitte per Mail oder Diskette.

Redaktionsschluß für L-news Nr. 16:

8. Juni 2001

Ausgabestellen für L-news:

1. In der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG

2. Sozialzentrum/Neue Mensa, EG, links neben dem Studentensekretariat,

3. Im Didaktischen Zentrum, Turm, 1. OG, vor Zi. 128

4. Bei der Fachschaft, im Studentenhaus, 1. OG, Raum C 110.

Alle Ausgaben von *L-news* sind im **Internet** auf der Lehramtshomepage abrufbar:

www.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/